

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Bücherei-Bearbeitung von Wilhelm Tell

Schiller, Friedrich

Halle a.d.S., 1898

Szene I

[urn:nbn:de:bsz:31-85261](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-85261)

Erste Scene.]

Tell

tritt auf mit der Armbrust, [Kommt aus dem letzten Hintergrunde
— macht den Eindruck des Flüchtlings; — spricht die ersten
Worte mit schäumender Wut].

Durch diese hohle Gasse muß er kommen!
Es führt kein andrer Weg nach Rütznacht — Hier
Vollend' ich's —

[Drückt sich an die Felsen links.]

Die Gelegenheit ist günstig.
Dort der Hollunderstrauch verbirgt mich ihm,
Von dort herab kann ihn mein Pfeil erlangen;
Des Weges Enge wehret den Verfolgern.
Nach deine Rechnung mit dem Himmel, Vogt,
Fort mußst du,

[Streckt die Armbrust in die Höhe.]

deine Uhr ist abgelaufen.

[Geht lauernd auf und ab und sieht nach dem Hintergrund.]

Ich lebte still und harmlos — das Geschöß
War auf des Waldes Tiere nur gerichtet,
Meine Gedanken waren frei von Mord —
Du hast aus meinem Frieden mich heraus
Geschreckt, in gährend Drachengift hast du
Die Milch der frommen Denkart mir verwandelt;
Zum Ungeheuren hast du mich gewöhnt —
Wer sich des Kindes Haupt zum Ziele setzte,
Der kann auch treffen in das Herz des Feinds.

Die armen Kindlein, die unschuldigen,
Das treue Weib muß ich vor deiner Wut
Beischützen, Landvogt!

[Sieht wieder nach dem Hintergrund.]

Da, als ich den Bogenstrang
Anzog — als mir die Hand erzitterte —
Als du mit grausam teuflischer Lust
Mich zwangst, außs Haupt des Kindes anzulegen —
Als ich ohnmächtig flehend rang vor dir,
Damals gelobt ich mir in meinem Innern
Mit furchtbarm Eidschwur, den nur Gott gehört,

]] Schnell.]]

Daß meines nächten Schusses erstes Ziel
 Dein Herz sein sollte — Was ich mir gelobt
 In jenes Augenblickes Höllequalen,
 Ist eine heil'ge Schuld — ich will sie zahlen.

[[Schnell]]

Du bist mein Herr und meines Kaisers Vogt;
 Doch nicht der Kaiser hätte sich erlaubt,
 Was du — Er sandte dich in diese Lande,
 Um Recht zu sprechen — strenges, denn er zürnet —
 Doch nicht, um mit der mörderischen Lust
 Dich jedes Gräuels straflos zu erfreuen;
 Es lebt ein Gott, zu strafen und zu rächen.

Komm du hervor, du Bringer bitterer Schmerzen,
 Mein teures Kleinod jetzt, mein höchster Schatz —
 Ein Ziel will ich dir geben, das bis jetzt
 Der frommen Bitte undurchdringlich war —
 Doch dir soll es nicht widerstehn — Und du
 Vertraute Vogensehne, die so oft
 Mir treu gedient hat in der Freude Spielen,
 Verlaß mich nicht im fürchterlichen Ernst!
 Nur jetzt noch halte fest, du treuer Strang,
 Der mir so oft den herben Pfeil beflügelt —
 Enttänn' er jezo kraftlos meinen Händen,
 Ich habe keinen zweiten zu versenden.

(Wanderer [Nr. 82, 83, 84] gehen über die Scene [sprechen leise
 untereinander.]

Auf diese Bank von Stein will ich mich setzen,
 Dem Wanderer zur kurzen Ruh bereitet —
 Denn hier ist keine Heimat — Feder treibt
 Sich an dem andern rasch und fremd vorüber
 Und fraget nicht nach seinem Schmerz — [Hier geht
 Der sorgenvolle Kaufmann und der leicht
 Geschülzte Pilger — der andächt'ge Mönch,
 Der düstre Räuber und der heitre Spielmann,
 Der Säumer mit dem schwer beladenen Ross,
 Der ferne herkommt von der Menschen Ländern,
 Denn jede Straße führt ans End' der Welt.]
 Sie alle ziehen ihres Weges fort
 An ihr Geschäft — und meines ist der Mord!
 (Setzt sich.)

Sonst, wenn der Vater auszog, liebe Kinder,
 Da war ein Freuen, wenn er wiederkam;

Dem niemals kehrt' er heim, er bracht' euch etwas,
 War's eine schöne Alpenblume, war's
 Ein seltner Vogel oder Ammonshorn,
 Wie es der Wandrer findet auf den Bergen —
 Jetzt geht er einem andern Weidwerk nach,
 Am wilden Weg sitzt er mit Mordgedanken;
 Des Feindes Leben ist's, worauf er lauert.
 — Und doch an euch nur denkt er, liebe Kinder,
 Auch jetzt — euch zu vertheid'gen, eure holde Anschuld
 Zu schützen vor der Rache des Tyrannen,
 Will er zum Morde jetzt den Bogen spannen.

(Steht auf.)

Ich laure auf ein edles Wild — Läßt sich's
 Der Jäger nicht verdrießen, tagelang
 Umherzustreifen in des Winters Strenge,
 Von Fels zu Fels den Wagesprung zu thun,
 Hinan zu klimmen an den glatten Wänden,
 Wo er sich anleimt mit dem eignen Blut,
 — Um ein armselig Grattier zu erjagen.
 Hier gilt es einen köstlicheren Preis,
 Das Herz des Todfeinds, der mich will verderben.

(Man hört von ferne eine heitere Musik, welche sich nähert.)

[Grünes Licht.]

Mein ganzes Leben lang hab' ich den Bogen
 Gehandhabt, mich geübt nach Schützenregel;
 Ich habe oft geschossen in das Schwarze
 Und manchen schönen Preis mir heingebracht
 Vom Freundschießen — Aber heute will ich
 Den Meisterschuß thun und das Beste mir
 Im ganzen Umkreis des Gebirgs gewinnen.

[Rotes Licht.]

Zweite Scene.]

Eine Hochzeit zieht über die Scene und durch den Hohlweg hinauf. [Sie kommt von links 1. Coullisse. — Voran vier Musikanten, Nr. 91, 92, 93, 94, mit Blumen geschmückte Instrumente.

1. Vier kleine Mädchen Nr. 86, 87, 88, 89 tragen Alpenstöcke mit Blumen geschmückt und flatternden Bändern.

Sie schwingen die Stäbe in der Luft und wenden sich hierbei auch gegen rückwärts, weil die Huldigung dem Bräutigam Klostermeier gilt.

Sie tragen Blumen an der Brust und in den Haaren.